

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 79 (1981)

Heft: 2

Artikel: Mit Optimismus ins "Mittelalter" hinein!

Autor: Strobel, Inge

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-950805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Optimismus ins «Mittelalter» hinein!

Inge Strobel

Wer heute in die Jahre kommt und etwas auf sich hält, der hat seine «Midlife-Crisis». Schon die englische und damit so chic klingende Bezeichnung für diesen Zustand verleiht der Sache ein hochinteressantes «Image». Mit der Beschreibung der Krise der mittleren Jahre machen inzwischen Zeitschriften und Buchverlage lukrative Geschäfte. Viele Frauen um die 40 kommen sich geradezu «altmodisch» vor, wenn sie nicht auch einschlägig über dieses unerschöpfliche Thema mitreden können – aus eigener bitterer Erfahrung, versteht sich.

Natürlich bedeutet das Erreichen oder Überschreiten der Lebensmitte für einen Grossteil aller Frauen auch heute noch einen schmerzlichen Einschnitt, Abschied von der Jugend, Hinübergleiten ins Alter. Doch ist dies keineswegs ein Problem unserer heutigen Zeit; damit mussten sich schon unsere Mütter und Grossmütter herumschlagen. Nur wurde es bisher nicht so gewaltsam «hochgespielt» und zur Lebenskrise schlechthin abgestempelt.

Leben bewältigen!

Jede Frau wird wahrscheinlich wehmütig von ihrer Jugend Abschied nehmen, und manche wird sogar deprimiert reagieren, wenn ihr bewusst wird, dass Jugend und Schönheit nun unwiederbringlich dahin sind. Keine wird Freudentänze aufführen, wenn sie feststellt, dass trotz Sport und Gymnastik die Wespentaille nicht erhalten werden kann. Auch wird sie beruflich oder in Ehe und Familie mit manchen nicht sehr einfach zu lösenden Problemen konfrontiert werden; aber gerade in deren Lösung liegt ja die Kunst der Lebensbewältigung. Glücklicherweise lässt sich alles von zwei Seiten aus betrachten; der eine bedauert, dass der Rosenstrauch Dornen hat, der andere freut sich, dass der Dornbusch Rosen trägt. Es ist – wie so vieles im Leben – Einstellungssache; sobald wir die richtige, nämlich eine positive und optimistische Einstellung zu unseren «besten Jahren» des Lebens haben, werden wir sie auch als solche verwirklichen können. Dazu gehört aber als oberstes Gebot: Die unabänderliche Tatsache hinnehmen und zur gegebenen Situation einfach «ja» sagen. Keinesfalls sollte man in den Fehler verfallen, der Vergangenheit nachzutruern, sich in wehmütigen Erinnerungen zu verlieren und sich womöglich ständig einreden, etwas versäumt zu haben. Mag sein, dass uns das eine oder andere schöne Erlebnis entgangen ist, doch

vergessen wir nicht, dass uns gewiss auch manch Unschönes erspart geblieben ist.

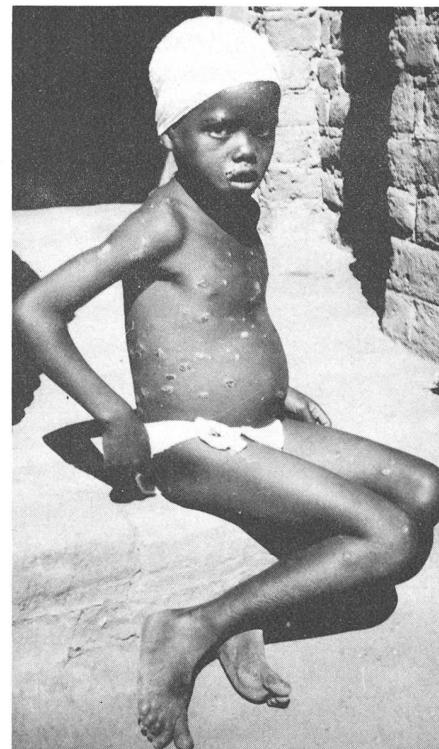
Der Blick zurück

Ein Blick zurück (aber nicht im Zorn) sollte lediglich dazu dienen, das bisherige Leben zu analysieren, über sich und die Welt, über Sinn und Zweck des Lebens nachzudenken und aus den eventuell gemachten Fehlern (oder was man eben dafür hält) zu lernen, um die zweite Lebenshälfte so positiv und lebenswert wie nur möglich zu gestalten. Dazu ist aber unbedingt erforderlich, sich selbst zu akzeptieren, und zwar mit sämtlichen Schwächen und Fehlern, soweit sich diese nicht mehr beseitigen lassen. Auch den Äusserlichkeiten und somit der «ewigen Jugend» sollen wir weniger Bedeutung beimessen, als uns dies von der Mode- und Kosmetikindustrie laufend einsuggestiert wird (sie lebt davon). Eine nicht mehr ganz «tauforsche», dafür aber gepflegte, charmante und heitere Frau wird unbestritten sympathischer und lebenswerter sein als eine aufgetakelte Alte oder ein zwar junges, doch ungepflegtes, unfreundliches Geschöpf. Vergessen wir nicht, dass alles, was heute «jung» ist, morgen schon «zum alten Eisen» zählt.

Mehr Tiefgang

Sobald wir beginnen, mehr nach innen zu sehen, eröffnen sich neue, erfreuliche Perspektiven, wir beginnen uns für Dinge zu interessieren, die das Leben echt bereichern, die Tiefgang haben und nicht nur an der Oberfläche haften und beim nächsten Windstoss, weil bedeutungslos, weggeblasen werden.

Wer es versteht, der Jugend mit Grazie Valet zu sagen, wird vielleicht sogar einmal mit Recht behaupten, die Jahre nach 40 waren schöner, beglückender und inhaltsreicher als die davor.



Pocken endgültig besiegt

Der 8. Mai 1980 wird in die Geschichte der Krankheitsbekämpfung für immer als Markstein eingehen. An diesem Tage konnte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) offiziell verkünden, die Pocken seien endgültig vom Erdboden verschwunden. Andere Krankheitsarten sind jedoch noch längst nicht besiegt, sondern breiten sich in besorgniserregendem Masse weiter aus, vor allem in armen Ländern.

(sda). Alarmierend ist insbesondere die Verbreitung der Cholera. Zahlreiche Fälle dieser Ansteckungskrankheit wurden aus Transvaal (Südafrika), Sambia, Tansania, Kenya, Moçambique, Uganda und Nigeria gemeldet; in diesen afrikanischen Staaten starben Hunderte daran.

Folge der Unterentwicklung

Auch die Malaria fordert weiterhin weltweit ihre Opfer. Etwa zwei Millionen Menschen sterben jährlich an dieser Krankheit, und bisher konnte noch kein besseres und narrensicheres Gegenmittel als Chinin und dessen Derivate gefunden werden. Auch bei der Malaria ist wieder der afrikanische Kontinent am stärksten betroffen, wo laut WHO mehr als 100 Millionen Neuinfektionen festgestellt wurden.